

Mitteldeutschland

Worln-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

72. Jahrgang Nr. 32

Quartalszeitung, Verlag v. Dr. G. G. (G.), Große
Str. 16/17, 1. u. 2. Stock, Halle (S.).
Gesamtdruck: 300.000 Exemplare (Wochenblatt)
bezieht kein Abdruck auf Lieferung ab Rückzahlung

Halle (S.), Dienstag, den 8. Februar 1938

Mon. Bezugspr. 1.20 M. (einl. 0.15 M.)
u. 0.25 M. (einl. 0.15 M.)
30.00 M. (einl. 0.15 M.)
Wochenspr. 20 M. — Anzeigenpr. 2 M.

Einzelpreis 10 Pf.

Franco Truppen setzen den Vormarsch fort

Der Durchbruch bei Alfambra

Das eroberte Terrain gründlich gesäubert / Flugblatt-Abwurf über im Gebirge eingeschlossenen bolschewistischen Truppen / Salamanca weist unberechtigte englische Vortürfe scharf zurück

Wie der nationale Heeresbericht meldet, wurde der Vormarsch im Abschnitt Alfambra fortgesetzt, wobei der feindliche Widerstand überall schnell und energisch gebrochen



und der in Massen fliehende Gegner ohne Unterbrechung verfolgt wurde. Die nationalen Truppen besetzen Peralta de Alfambra, lernen die Positionen Canaremas, Sobel 170, Gaboso, Mando, Santa Cruz, sowie die Paralelos beherrschenden Höhen und Täler und die Berden von Albaladejo, Vaja und Alfambra. Andere Truppenteile säuberten das eroberte Terrain, das von feindlichen Toten besteht ist. Zwei rote Bataillone, die in der Sierra Palomera eingeschlossen waren, wurden vollständig aufgerieben, andere feindliche Streitkräfte in Stärke von 2000 Mann ergaben sich im Dorfe Torre la Carcel.

Die Verluste der Nationalen sind gering. Die Zahl der Gefangenen steigt fortgesetzt. So wurden gestern wiederum über 3000 Gefangene, darunter ein Bataillon 26 „Schiefer“ und 30 „Unteroffiziere“ gefangen genommen. Die Materialbeute ist außerordentlich umfangreich und konnte bisher noch nicht geschätzt werden. U. a. wurden 18 Munitionssätze und Nebenmitteldepots, die bis jetzt 25 Fahrzeuge füllten, sowie zwei Benzinlaster mit 27.000 Liter Inhalt erbeutet. Die nationalen Märsche vertrieben den Feind, vernichteten ganze Fahrzeugkolonnen und verursachten große Menschenverluste. Sieben bolschewistische Martin-Bomber und eine Curtiss-Maschine wurden abgeschossen.

Die Woschewitsch verstanden, von Einfuhr des Alfambra Rückes durch heftige Artillerie- und Langschichtgeschütze ihren noch am Weiteren befindlichen Verlusten den Märsch zu decken. Die nationalen Märsche und die Artillerie brachten aber die roten Geschützstellungen sofort zum Schweigen. Als zwölf rote Bomber in Begleitung von 40 Jagdflugzeugen die nationalen Linien anzugreifen versuchten, entspannen sich einige Luftkämpfe, aus denen die Nationalen mit 11 Abschüssen als Sieger hervorgingen. Die nationale Luftabwehr arbeitete so gut, daß dem Gegner nicht einmal das Heberfliegen der nationalen Linien gelang. General Franco ließ zwecks Vermeidung eines größeren Blutbades über den feindlichen im Gebirge eingeschlossenen Truppenmassen Flugblätter abwerfen mit der Aufforderung, sich zu ergeben. Hunderte von „Märschen“ über die Feindschaft über davongetauften „Offiziere“ entrieffen, erbot sich, in den nationalen Reihen zu kämpfen.

Die nationalspanischen Behörden in Salamanca nahmen zu einer gestern im Unterhaus abgegebenen Erklärung des englischen Außenministers Eden und der darin enthaltenen Drohung, daß England angesichts der letzten Angriffe gegen seine Botschaften im Wiederholungsfall Repräsentation anwenden

würde, Stellung. Die nationalspanische Erklärung betont, es sei keinesfalls erwiesen, daß die Angriffe von nationalspanischer Seite verübt worden seien, sondern sehr wahrscheinlich seien die Täter im bolschewistischen Lager zu suchen, wo man den Krieg verloren sehe und in letzter Minute einen internationalen Angriff heraufbeschwören möchte. In den angesprochenen Repräsentation sei festzustellen,

daß Nationalspanien Englands Seemachtstellung durchaus achte, die es übrigens während der Operationen in Nordspanien hinreichend zu fühlen bekommen habe. Es sei aber zu berücksichtigen, daß es sich gegenwärtig in Spanien nicht um einen Kolonialkrieg handele, wie ihn die Bolschewisten hinstellen möchten, sondern um eine rein spanische Angelegenheit.

Eden-Erklärung im Unterhaus

„Die britische Geduld nicht unerschöpflich“

London versucht, den „Alcira“-Fall Salamanca in die Schanze zu schieben

Nach Beantwortung einer Reihe von Anfragen gab Englands Außenminister Eden gestern im Unterhaus eine Erklärung zum Untergang der englischen Schiffe „Edna“ und „Alcira“ und über die deswegen von britischer Seite ergriffenen Maßnahmen ab. Angesichts der wieder erfolgten Angriffe auf Konfiszierungsschiffe im westlichen Mittelmeer sei allen Interessierten folgende Stellungnahme der britischen Regierung mitgeteilt worden. Die letzten Erfahrungen hätten bewiesen, daß die auf Grund des Abkommens von Nyon gegenwärtig anwendbaren Maßnahmen nicht ausreichten, um die Schiffsahrt gegen ungerichtete Angriffe zu schützen. Unter diesen Umständen sei die britische Regierung zu der Forderung gekommen, daß zur Sicherung eines angemessenen Schutzes für die britische Schiffsahrt und im Interesse der Sicherheit der Schiffsahrt anderer Nationen es notwendig sei, zu zusätzlichen Maßnahmen zu greifen. Sie wolle daher Valencia und Salamanca davon unterrichten, daß von jetzt ab von jedem in der westlichen Mittelmeerzone gestauchten U-Boot angenommen werde, daß es einen Angriff auf Konfiszierungsschiffe vorbedenke. Die britische Regierung werde nicht zulassen, daß U-Boote in dieser Zone lauern. Daher

hätten die britischen Kriegsschiffe Befehl erhalten, jedes U-Boot, das untergetaucht läge, in Zukunft anzugreifen. Die französische und die italienische Regierung seien von der vorgeschlagenen Aktion unterrichtet. Sie hätten angefragt, eine ähnliche Aktion in diesem Gebiet zu ergreifen. Auch die anderen Beteiligten des Abkommens von Nyon seien unterrichtet worden sowie die Vereinigten Staaten, Deutschland und Portugal.

Hinichtlich der Verletzung der „Alcira“ sei jeder Grund für die Annahme vorhanden, daß es sich bei dem Angriff um Flugzeuge gehandelt habe, die im Dienste General Francos standen. Der britische Agent in Salamanca sei daher angewiesen worden, darauf zu verweisen, wie ernst die britische Regierung diesen Zwischenfall ansehe. Er sei ferner angewiesen worden mitzuteilen, daß die britische Regierung diese nicht zu rechtfertigenden Angriffe auf die britische Schiffsahrt in der Vergangenheit mit äußerster Geduld angesehen habe. Die britische Geduld sei jedoch nunmehr erschöpft. Die britische Regierung habe beschlossen, daß nunmehr die Zeit gekommen sei, es ein für allemal wüßten zu lassen, daß sie auf diese Angriffe nicht mehr ausbleibe. (Fortsetzung auf Seite 2.)



Die Amtseinführung des neuen Reichswirtschaftsministers

Hier überreicht der Generalfeldmarschall dem Reichswirtschaftsminister seine Ernennungsurkunde. Im Hintergrunde sieht man Ministerialdirigent Gritzsch. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Der Umbau des Wirtschaftsministeriums

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die personellen Veränderungen, die der 4. Februar gebracht hat, gehen auch im Reichswirtschaftsministerium Hand in Hand mit einem grundlegenden strukturellen Umbau. Das Ministerium, das Reichswirtschaftsminister Funk nunmehr übernommen hat, ist wesentlich verschieden von dem, aus dessen Leitung Dr. Schacht vor zweieinhalb Monaten ausstieg.

Der Umbau des RWM ist vor allem dadurch gekennzeichnet, daß die Ämter des Reichswirtschaftsministers, die bisher neben dem Reichswirtschaftsminister behandelt, aber vielfach die gleichen Gebiete zu betreten hatten, jetzt in das Ministerium eingegliedert sind. Und zwar ist das nicht etwa ein vorübergehender Zustand zu denken. Generalmajor Föb, der nunmehrige Leiter der Industrieabteilung Deutsche Reich und Reichshof im RWM, hat schon leihweise angekündigt, daß mit dem Ablauf des vierjährigen Planes die mit starken Eingriffen in die Wirtschaft verbundene und nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten ausgerichtete staatliche Planung und Lenkung der Wirtschaft auf absehbare Zeit ein Dauerzustand sein wird. Gen.-Wirtschaftsberater Professor Funke (Berlin) gibt für diese — übrigens in der ganzen Welt zu beobachtende — Entwicklung die Begründung: „Wir vermögen daher auch nicht mehr den grundsätzlichen Gegensatz aus Friedens- und Kriegswirtschaft anzuerkennen. Der Krieg wird als Wirtschaftskrieg schon in den Zeiten des tiefsten Friedens geführt und wird oft nur seine Formen verändern, wenn die Waffen zu sprechen beginnen haben. Friedenswirtschaft muß daher auch immer Wirtschaft sein oder sie ist keine wahre Volkswirtschaft.“

Der Umbau des RWM ist aber nicht lediglich aus diesen Gesichtspunkten zustande gekommen. Es wird dabei auch das Ziel verfolgt, das Reich einander zu beteiligen, das aus der Bearbeitung derselben Aufgaben durch viele verschiedene Behörden hervorging. Aber hatte sich allerdings schon durch die bisherige Entwicklung das Schwerkraft nach den Stellen des vierjährigen Planes verlagert. Die Wirtschaft selbst hatte diese Entwicklung begrüßt. Sie hatte sich in großem Maße an eine Zusammenarbeit mit den neuen Lenkungsstellen gewöhnt und mit ihnen als den Führungskräften der Zukunft geredet, so daß das RWM in die Gefahr einer allmählichen Auslöschung geriet. Dieser Zustand wird nun durch die Verformung der alten mit den neuen Stellen in einem Ministerium endgültig beseitigt.

Das Aufgabengebiet des RWM ist somit jetzt nicht mehr kleiner, sondern größer als vor der Umstrukturierung des vierjährigen Planes. Welches ist für den Umfang des Apparates. Die Kopfzahl des umgebauten Ministeriums dürfte um ein reichliches Drittel größer sein als die des bisherigen. Wenn diese Kopfzahl sich schon — um nur einen Vergleich anzuführen — von 1926 bis 1937 ungefähr verdoppelt hat, so spiegelt sich darin die ständig wachsende Bedeutung des RWM, die ihren Gipfelpunkt wahrscheinlich auch jetzt noch nicht erreicht hat.

Den Vorteil von der Umorganisation hat vor allem die schaffende Wirtschaft. Für sie gibt es nunmehr nur eine unabhängige Stelle. Das bedeutet für die Klärung des Innenzuges auch in den verwirrtesten Fällen und bedeutet damit mehr, als der Außenstehende gemeinlich ahnt. Das Verhältnis des Reichswirtschaftsministers zum ordnenden staatlichen Macht hat sich so mit der Verformung der liberalistischen Periode grundlegend geändert. Wie alle anderen Behörden, so ist auch das RWM mehr und mehr über die sogenannte Nachkriegsperiode des großen Bewusstseins

Im Morgengrauen in den Schwarzen Bergen

Mit „Pafs“ und LMG zum Scharfschießen

Erstes Gelände-Übungsschießen der jüngsten Panzerabwehr-Schützen bei Gordemitz

Noch ist es völlig dunkel, die Nacht ist wie ausgeblendet, die ersten Straßenbahnen, die über den Klebefelds holpern, sind kaum besetzt. Wir fassen über den Pafs, lassen die Hindenburgstraße entlang, biegen in die Berliner Straße ein und haben bald die Stadt verlassen. An der Ausfahrt zur Autobahn halten wir an. Wir warten auf die 1. Kompanie der Panzer-Abwehr-Abteilung 11. Wir sind um Minuten unpatentlich gewesen. Es kann sein, daß die Kompanie schon voraus ist, es kann sein, daß sie keine Augenlid kommt. Was tun? Und dabei wissen wir nicht genau, wo die Scharfschützen Stellung nehmen soll. Bei Tagesanbruch, nämlich Morgens, ließ es sich vermeiden die Wägen, rechnen und kalkulieren aus, ob wir zu früh oder zu spät an der Autobahn sind. Wir kommen zu keinem Ergebnis und schließlich brauchen wir los.

Die Tachometernadel flackert immer höher, sie läuft vor dem roten „100“ Strich links und rechts. Aber vor uns langsam fahre langsam auf. Wir beobachten das Gelände links der Autobahn — auch da ist keine lange überholte in Fahrt zu sehen. Bei „Gordemitz“ verlassen wir die Autobahn, durchfahren Sanden, rollen weiter. Der Scheinwerfer beleuchtet ein Erdschloß, das da ein ist, leuchten wir. — „Gordemitz“? Hand der Name nicht in der Einbildung? Im Wirtshaus ist schon Licht. Der erste Mensch, der uns begegnet ist ein Soldat. Ein „Gier“ aus Leipzig, der Scheid weiß. In hier in den „Schwarzen Bergen“ thier die Panzer-Abwehr. Aber eine Weile wird es noch dauern, bis sie kommt. Wir waren also hinter einer Kolonne her gefahren. — In der r uns war. Und schließlich kann eine solche Wirtshausknecht auch nicht mit 14 Kilometern Geschwindigkeit auf die Kette gehen.

Wir fahren zur Autobahn zurück, stehen uns hier auf. Nicht lange danach, eben wird der Himmel etwas heller, tauchen auf der doch stehenden Straße die ersten Fahrer auf. Eine lange Kette heller Lampen zieht heran, wir erkennen die Umrisse der Fahrzeuge, vor uns fahrt, die Kolonne schwenkt ab, rollt an uns vorbei, wir hängen uns brav als „Schlüssel“ an. Rüdiger laden uns ein paar freundliche Worte aus, als wir — befährt unsere Unpatentlichkeit, fahrend — nun erzählen, wie wir der Kolonne nachziehen, die hinter uns war.

Es wird langsam hell. Fast geht der Wind und wir räumen das alte Klebefeld vor uns hin, als wir neben der Kompanie in die Berge fahren. Die ganze Nacht ist nun herum. — wie weit zu fahrt der Morgenwind. — Aber es ist keine Wirtin da, die uns noch geschwinde ein Glas reichen könnte. Dafür wird der Tag so schön, wie lange keiner war. Die erste Kompanie scheint aus Nordost mit dem Wetter modern zu sein, denn die dritte und die zweite die in den Tagen vorher übten, hatten es nicht so glücklich getroffen.

Der Himmel malt sich bunt und bunter, goldener Süden liegt über allen Dingen und die Luft ist glasig. Vonne schwarze Schatten gehen von jedem Gewand und jedem Menschen aus. Der Wildermann freut sich. Nur ihr ist „Schlüssel“. Und außerdem freut er sich, endlich — nach nimmere dreißigtägiger Fremdhaft mit der Abteilung! — endlich einmal Panzer-Abwehrschützen beim Scharfschießen zu sehen! Ein Scheidbauer es freudlich noch, ehe die Scheid fichen, alle klar und geordnet ist. Inzwischen ist Hauptmann K. L., Chef der 1. Kompanie, gekommen. Noch einmal wird alles geprüft und nachgesehen, ob alle Scharfschützenbewaffnung getroffen sind. Dann legt der Herr ein Deckerqual!

„Munus-Munus-Munus“ geht es. Drei Geschütze stehen im Feuer. Inzwischen wird geübt, jeder Mann führt seine vorwärtsmäßige Schußbahn. Jeder Gruppe wird die Vorgehensweise des Scharfschützen erklärt. Unteroffiziere und ältere Panzerabwehr sind mit Klar und Tot bei der Hand. Scherenschnitt wird angeordnet und ein Beobachtungsunteroffizier gibt die Kommandos. Auf den Panzerwagen am weichen links, 600 Meter



Am LMG, über Kinn und Korn auf die Schützenseiben. So einfach wie in der Kaserne ist das hier draußen nicht!

aufstehend ... Feuer! Und nun geht es pantelnd, die Kommandos und die Korrekturen kommen immer raider. Jeder Treffer wird gefeiert, jeder Fehler angefaßt. „Zu weit rechts — zu weit links — Treffer — Treffer — Treffer — gut der Mann — zu kurz, zu hoch — auf das Ziel noch einmal.“ Treffer auf den Panzerwagen links neben dem Baum — Feuer! Feuer! Feuer! Es knallt und hallt, die Verdunstungsbahnen zeigen die Geschosspfade, sie fliegen, wenn das Geschloß aufschloß, in hohem Bogen davon, ein hübsches Schauspiel, das der Wildermann gerne nachts unter den Sternen wiederholt. Aber es ist Tag, früher Morgen, die Sonne steigt immer höher und es wird Zeit, auf die Wilderband zu gehen. So wird denn der ganze Tag unter „Mim Trommelfeuer“ genommen, dann geht es hinüber zu den 2000 Schützen, die in kurzen Reihen ihre Ziele zu treffen haben, fertig ist und gefeiert von Unteroffizieren, die jeden Fehler bemerken und — wie bei den Geschützen — jeden Treffer und jeden Fehler aufschreiben.

Es ist etwas ganz anderes, auf weite Entfernungen zu schießen, als auf der 25-Meter-Schießbahn im Kasernehof. Und wenn man das zum erstenmal tut, noch dazu mit einer fremder Art, dann trifft nicht jeder Schuß. Jeder Schuß braucht auch nicht zu treffen, aber im Ernstfall soll ein Scharfschütze in wenigen Sekunden möglichst viele Treffer anbringen. — Das fordert vielen lauren Soldatenbewußt, was denn die es können und denen, die es lernen sollen.

Sie es denn nun eigentlich dabei ansetzt, wie man zielt und wie man schießt, der Berichterstatter kann es nicht genau verraten. Er durfte ja nur mit seiner Kamera „schießen“. Er vertraut sich und seine Kameraden mit dem kommenden Sonntag. Da wird man nicht nur mit Augenzeugenberichten schießen, bei den Schießern exerzieren, in der Heeresanrichtungsstelle mit dem Karabiner üben, am Tag der Wehrmacht wird man auch bei der Panzerabwehr mit dem „Pafs“ Geschloß üben dürfen. Bis dahin also! R.W.B.

Die Jugendich-Strassammer räumt auf

Wegen mehrfachen Verbrechen gegen 476 Ziffer 3 Strafgesetzbuch verurteilte die Jugendich-Strassammer Halle den 14-jährigen Clemens Heßberger aus Halle zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. S. ist schon zweimal wegen gleichartiger Verbrechen, das letzte Mal im Januar 1935, in einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt worden, hat sich aber nicht geändert, sich auch danach wieder an Kindern unter 14 Jahren zu vergreifen.

Wegen eines gleichen Verbrechens, fortgesetzter Vornahme unzüchtiger Handlungen mit Mädchen unter 14 Jahren, verurteilte die Jugendich-Strassammer Halle den 39-jährigen Karl Doffmann aus Halle zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. Im weiteren die Kammer für einen gefährlichen Zuchtverbrecher, da auch er schon auf dem gleichen Gebiete verurteilt ist. Sie ordnete daher gemäß § 42 seine Entmännung an. Beiden Verurteilten wurde die Unteruchungshaft, dem Heßberger neuntägig zum Teil, angedröhnt.

Strafe zur Klat-Kaserne ist fertig

Der Umbau, Linie 16, kann nun bis „Wärmehalle“ fahren. Heber die Einführung und Umpfänger der Umbauslinie „16“ haben wir vor einiger Zeit berichtet. Inzwischen ist die Straße, die die neue Straße Wärmehalle-Kaserne über die Kaserne Eisenbahn führt, fertiggestellt worden, so daß nun der gesamte Verkehr, einschließlich der Umbauslinie, die neue Straße befahren kann. Damit ist der Verkehr zwischen Halle und der Kaserne erheblich einfacher und durch die neue Umbauslinie auch viel schneller geworden. Die Soldaten werden darum nicht böse sein. Als gehen die erste „16“ anrollt, gab es ein fröhliches Hallo ...

Im Januar 69 Festnahmen

Im Polizeibericht Halle (Z.) wurden im Monat Januar 1938 insgesamt 69 Personen festgenommen, und zwar: eine Person wegen Mordes, eine wegen Raubes, zwei Personen wegen schweren Diebstahls, neunzehn wegen einfachen Diebstahls, eine Person wegen Unterschlagung, sechs Personen wegen Betruges, sechsundzwanzig wegen fittlicher Verbrechen, zwei wegen Trunkenheit am Steuer eines Kraftfahrzeuges, sechs wegen Bedrohung und anderer Straftaten, fünf auf Grund von Verdächtigungen und Erbüch.

Zu Straftaten mit unbekanntem Täter wurden ermittelt: eine Person wegen Raubes, eine wegen Brandstiftung, vier Personen wegen schweren Diebstahls, fünfzehn wegen einfachen Diebstahls, zwei wegen Unterschlagung, drei wegen Betruges, sieben wegen fittlicher Verbrechen, sechs wegen Trunkenheit am Steuer eines Kraftfahrzeuges, sechs wegen Bedrohung und anderer Straftaten.

Durch die Tätigkeit der Kriminalpolizei sind Werte und Wertgegenstände, die durch strafbare Handlungen abhandelt gekommen waren, für etwa 16 850 RM, wieder hergestellt worden. Von 21 als vermisst gemeldeten Personen wurden 18 ermittelt, drei fehlten freiwillig zurück.



Arbeiten am Wettinerplatz machen Fortschritte. Die Umgestaltung des Wettinerplatzes und seine Ausgestaltung zum Kinderspielplatz machen Fortschritte. Rund um den Spielplatz werden, wie unser linkes Bild zeigt, Rotdornbäume gepflanzt. Auf dem rechten Bild ist man beim Ban eines Ecksteines aus Kalkstein, der auf dem Galgenberg gebrochen wird. Diese Ecksteine werden später mit Blumen besetzt. (Ziegler.)

Mit 21 Jahren schon rückfälliger Dieb

Der „gute Onkel“ war ein schlimmer Spitzbube

Hausfrauen, verschleißt sorgfältig Tür und Tor!

Weder den 21 Lebensjahren ist Kurt K. aus Amundorf schon rückfälliger Dieb. Seine ersten Strafen waren noch gering. 1936 hat er Zuchtverbot vertrieben und dabei einige Einbrüche in Schrebergärten ausgeführt. Auch im Jahre 1937 wurde er wieder wegen Diebstahls mit drei Monaten Gefängnis bestraft, die er am 5. Oktober verbüßt hatte. Diesmal wurde er aber noch Zuchtverbot ordentlich bestraft und angehalten, nämlich gleich auf zwei Jahre ins Gefängnis geschickt wegen fortgesetzten Diebstahls in Zuchtverbot mit Verurteilung. Es war ein halbes Duzend einfache Diebstahle, die K. im letzten Herbst, nachdem er einige Wochen gearbeitet hatte, in Halle ausgeführt hat. Zuchtverbot nach einem lauren sehr einfachen Verbrechen. Bei dem letzten, am 8. Dezember 1937, bewies er eine solche Frechheit, daß es ihm zum Verhängnis wurde. Einen Einbruch hat er nicht mehr gemacht. Er liegt in Häusern barlos die Treppen hinauf, und sah er eine Vorrichtung nur angelehnt, wurde er aber, die Hausfrau ist nur mal schnell auf Vorrichtungen gekommen. Dann trat er ein, denn er rechnete damit, daß die Vorrichtungen doch nicht gar so schnell beendet sein würden, und raffte Mantel, Kleider, und was er in der Eile vorfind, zusammen. Nicht mal war es ihm gelungen, unbemerkt mit seiner Beute von dannen zu kommen. Er versuchte sie und betrog noch mit diesem Verkauf die Annehmer, denn sie mußten die Sachen unentgeltlich wieder an die Eigentümer herausgeben.

Auch am 8. Dezember suchte er wieder mal in gewohnter Weise ein Haus auf. Er stieg die Treppe ganz nach oben, und fand dort zwar keine offene Tür, aber er sah auf einem Kleiderbänkchen Schlüssel liegen. Wachte, der eine war der zur Wohnungszug. Hier hatte er allem Aufsehen nach Zeit genug, sich die ganze Wohnung anzusehen. Im Schlafzimmer fand er ein etwa fünfjähriges Kind im großen Bett liegend. Das reber er sehr freundlich an, und das Kleine, froh dieses Wohlwollen zu haben, hatte Vertrauen zu dem „guten Onkel“ und erzählte ihm, es sei krank und von der Mutter ins Bett gebracht, ja, es habe gar keinen Appetit, ihm auf sein Vertrauen zu setzen, wo die Mutter der Schlüssel zum Kleiderbänkchen aufbewahrt. Das ließ er sich nicht erst zweimal sagen. Er packte sich Derrsen- und Daunennanteel, zwei Kleider zum zusammen, und verdrehte. Bald kam Mutter nach Hause, und das Kleine berichtete von dem Besuch des fremden Onkels. Die Frau war sehr energisch und leitete sofort bei der Kriminalpolizei die Verfolgung des Diebes ein, die auch bald von Erfolg gekrönt war.

Sozialismus. Das kann nichts anderes sein, als eine Überpflicht, nicht nur an das eigene Ich zu denken, sondern vor sich die gesamte Menschheit zu sehen und ihnen gemäß zu handeln.



An drei Geschützen ging es mit ziemlichem Tempo „in den Kampf“; denn auch beim Übungsschießen kommt es auf Feuergeschwindigkeit an. (Bühler, Birkbeck.)

Unbekanntes Spanien

Mit der Kamera auf Entdeckungsfahrt

Kurt Hielscher hielt einen mit großem Beifall aufgenommenen Lichtbildervortrag

Man muß dem Städtischen Amt für...

Aufbau der örtlichen Kunstpflege

Nachdem im vorigen Jahre die K.K.-Kultur...

Wir künden deutsche Leistung

Am Sonntag beginnt der Berufswettkampf

Ausflug durch einen Appell der Teilnehmer...

Die Gewerkschaft Halle-Merseburg der...

Wie im Vorjahre erhält auch diesmal der...

Wie Spanien und die Spanier wirklich...

fationsleiter Dr. Ley unterstehenden K.K.-Gemeinschaft...

Das Füllhorn des Glüdes

Jetzt hat die Laubener Käsin...

In den vergangenen Tagen kamen folgende...

Nun sind die Laubener Käsin...

Winterwetterbericht der 53

Samstag, 7. Februar: Wind, Minus 2 Grad...

Freitag, 6. Februar: Wind, Minus 2 Grad...

Donnerstag, 5. Februar: Wind, Minus 3 Grad...

Mittwoch, 4. Februar: Wind, Minus 2 Grad...

Dienstag, 3. Februar: Wind, Minus 2 Grad...

Montag, 2. Februar: Wind, Minus 2 Grad...

Alle Kasernen sind offen am Sonntag, zum Tag der Wehrmacht

Alle Kasernen sind eingeladen, unsere...

ärischen Künste und Fähigkeiten zeigen...

wenigen als Vertreter seines Heimatkreises...

Die einzelnen Wettkämpfe im Ganzen...

Sonntag, 18. Februar: Eröffnung des...

Montag, 14. Februar: Wettkämpfe...

Dienstag, 15. Februar: Wettkämpfe...

Mittwoch, 16. Februar: Wettkämpfe...

Donnerstag, 17. Februar: Wettkämpfe...

Freitag, 18. Februar: Wettkämpfe...

Sonntag, 19. Februar: Wettkämpfe...

Montag, 21. Februar: Wettkämpfe...

Dienstag, 22. Februar: Wettkämpfe...

Mittwoch, 23. Februar: Wettkämpfe...

Donnerstag, 24. Februar: Wettkämpfe...

Freitag, 25. Februar: Wettkämpfe...

Sonntag, 26. Februar: Wettkämpfe...

Sonntag, 27. Februar: Sport.

Betrüger festgenommen

Ein vom Amtsgericht in Elbort zur...

Wie haben sich die Germanen geteilt?

Heute spricht der bekannte Vorkriegs-

Die Aufnahmepflichten der Schüler...

Berliner Börse vom 7. Februar 1938

Table with columns for Deutsche Anleihen, Goldpandbriefe, and Verkehrs-Aktien.

Bank-Aktien

Table with columns for various bank stocks and their prices.

Mitteldeutsche Börse

Table with columns for Dtsch. Anleihen, Dtsch. festverz. Werte, and Industrie-Obligation.

Freiverkehr

Table with columns for Akt.-Br. Cöthen, Akt.-Br. Halle, and Akt.-Br. Leipzig.





Prinzgemahl Bernhard mit der
kleinen Thronfolgerin

Erste Aufnahme des Prinzgemahls der Niederlande Prinz Bernhard mit der vor einigen Tagen geborenen Thronfolgerin Beatrix.
(Associated-Press-M.)

Hinrichtung in Siam

Die Gesehung im heutigen Siam ist neuzeitlich und milde. Man kennt zwar auch die Todesstrafe, insofern ist die Ausführung mit fonderbaren Erleichterungen umgeben. In dem Werk „Der indische Kulturkreis“ berichtet Böhring von einer solchen Szene: Ein Rechtsanwalt hatte einen Priester, der sich an seiner Frau vergangen hatte, durch Mordmord aus dem Wege räumen lassen. Er war zuerst freigeprochen worden, aber der König ließ am dem Standpunkt, daß der Richter genau so schuldig sei wie der Täter. Der Rechtsanwalt wurde in der zweiten Sitzung zum Tode verurteilt. Am Tage der Hinrichtung wurde er zuerst zu dem Kloster geführt, dem der ermordete Mensch angehört hatte. In einer Zuhörfeier wurde die Vergeltung der Tat ausgesprochen, worauf sich der Zug zum Richtplatz begab. Ein Beamter las dem Verurteilten das Todesurteil vor. Dieser ließ sich die Unterseite des Königs vorzeigen und zeigte nicht die geringste Unruhe oder Angst vor dem Tode. Die Zuhörer nahmen den Tod nicht so tragisch wie die Europäer, da sie an eine Wiedergeburt glauben. In die Erde war ein kurzer Pfahl eingeschlagen, an den er gebunden werden sollte. Hinter diesem war das Grab geschnitten. Er setzte sich ruhig nieder, stand noch einmal auf, da er zu unbequem saß und ließ sich die Arme nicht an den Pfahl binden.

Die beiden Schärfrichter, feuerrot geleidet, nahen sich ihm, knieten vor ihm nieder, grüßten ihn mit aufgehobenen Händen und erklärten ihm, daß sie ihn nun, vernommen durch das Gesetz, hängen müssen und daß er ihnen diese Tat nicht nachtragen möge. Nachdem sie diese Versicherung von ihm erhalten hatten, setzten sie sich ihm gegenüber, zeigten ihm eine Opiumzigarette und hielten sich selbst eine gewöhnliche in Brand. Durch diese Dosis Opium geriet der Strang richtende in einen Träumerschlaf. Die Schärfrichter nahen sich ihm, verletzten ihm mit Wachs die Ohren, ohne daß er es merkte, und schneideten mit einem Strich an seinem Hals die Kehle, wo sie ihn treffen wollten. Dann führten sie beide hinter seinem Rücken einen zeremoniellen Tanz auf, bei dem sie sich zuerst langsam gegeneinander bewegten, wobei sie die großen Schwerter über dem Kopfe schwenkten, die in der Sonne flammend aufleuchteten. Der Tanz wurde immer bewegter und schneller, und mit einem Male hatte der erste Schärfrichter nach einer kurzen Wendung mit einem blitzartigen Siebe den Kopf des zum Tode Verurteilten vom Rumpfe getrennt. Der Kopf hing nur noch an einer schmalen Hautfalte, was als ein Meisterstück flammender Schwerterkunst gilt.

Hätte der erste Schärfrichter nicht getroffen, so wäre der zweite an seine Stelle getreten. Während des ganzen Vorgangs war der Richtplatz von Militär umgeben, das nach den Zurückgehern mit gelohendem Gewehr front gemacht hatte. Es ist früher öfter vorgekommen, daß die Familie des Verurteilten im letzten Augenblick noch den Versuch gemacht hätte, ihn zu befreien. Bis zur Einführung der neuen Gesetze kannte die flammende Rechtspflege auch die Gottesurteile. Einlauden der Hände in lebendes Eisen, in flüssiges Metall und das Gehen über glühendes Eisen. Auch die Wasserprobe war bekannt, bei der jener Richter bekam, der sich am längsten vor Wasser halten konnte. Die Wasserprobe bestand darin, daß Kläger und Angeklagter je einen gleich großen Klob Blei bekamen. Der gewonnene, der am ersten, ohne sich zu verfluchen, den Klob zerbrach hatte. Dieser Versuch wurde in dem abgelehnt, da man sich durch Uebung in dem Wasserfertigkeit aneignen konnte.

Englands Kampf mit der Papierflut

Vom Zeremoniell auf britischen Kriegsschiffen

Uniform und Mastenball / Bartwachs nur mit besonderer Erlaubnis

Der Marinearbeiter einer englischen Zetina hat kürzlich die Schreibung kritisiert, mit der sich das Personal der Kreuzfahrtschiffe Großbritannien abzugeben hat: „Obwohl seit 1914 der Gesamtsinngehalt um die Hälfte zurückgegangen, hat das Marineministerium sich verdrückt. Da hierfür die großen Räume — die länger als ein Jahrhundert genügt hatten — nicht mehr ausreichen, breitet es sich in allen Teilen der Stadt aus. Heilige Räume wurden gemietet, um hier neue Abteilungen unterzubringen. Und all diese Abteilungen leihen Papier und nochmals Papier hinaus. Auf den großen Schiffen mußte man Truereien einrichten und zusätzliche Personal einstellen, das nur mit der Abnahme, der Beschäftigung und der Abwendung von Seeer beschäftigt ist. Da der Signalverkehr immer stärker wurde, hat das Signal- und Personal erklärt, daß der eine Bleistift, der nach den Vorschriften jedem im Monat auszugeben, längst nicht mehr ausreichte und es hat um Beschaffung eines Bleistiftes je Woche gebeten. Der Admiralsstab hat daraufhin eine Konferenz einberufen, eine Kommission ernannt und schließlich einen Bleistift für 14 Tage bewilligt.“

Aus der Papierflut, von der hier die Rede ist, hat kürzlich der „Sunday Express“ ein Schriftstück herausgegeben. Es ist eine Anweisung. Der junge Offizier, schreibt das Blatt, muß Bescheid wissen über den vorerforderten Anzug bei einem der Admiralsstab vorgeschriebenen Anlässe, die vom Empfang feierlicher Besuche bis zu einem Nachmittagsessen, von einem Ehrengericht bis zu einem Sonntagsausflug in den Tropen, von einem Begräbnis bis zum Besuch auf einem ausländischen Kriegsschiff alles nur Erdentliche umfassen. Für alle diese Gelegenheiten sind zu befolgende Uniformvorschriften angegeben. Es werden dann im einzelnen aufgeführt. Damit nicht genug. Der Offizier

muß wissen, wann Orden anzulegen, in welcher Reihenfolge sie zu tragen sind, und welche Art Kravatten, Socken und Oberhemden zu jeder Uniform gehören.

In den „Dress Regulations“ wird er finden, daß zur Uniform feinerer Edmüt getragen werden darf. Auf Mastenbällen dürfen Offiziere keine Uniform tragen, ausgenommen auf dem von Gouverneur von Malta veranstalteten Ballen. Überdies ist das Tragen von Seeoffiziersuniformen aus der Zeit vor 1843 gestattet. Kommt ein Offizier zu spät in die Messe zum Essen, so muß er, bevor er Platz nimmt, zu dem Tischhelfer gehen und sich entschuldigen. Das gleiche Zeremoniell ist zu beachten, wenn er vorzeitig die Tafel zu verlassen wünscht. Ein Seeoffizier darf sitzen bleiben, wenn der Royal Toast getrunken wird. Der Name einer Dame darf nicht in der Unterhaltung genannt werden, ohne nicht der Royal Toast ausgesprochen worden ist. Gebrauch ein Offizier in der Messe zu passende Ausdrücke, so kann er vom Tischhelfer zur Ordnung gerufen und zu einer Stunde Getränke verordnet werden. Ein Oberleutnant darf in der Regel für sich nur zwei bis drei Whiskys trinken, je nach der vom Kommandanten aufgestellten Regel. Der neu beförderte Offizier muß die Vorschriften über das Grüßen anderer Befehlshaber genau kennen, vor allem er muß wissen, wann er mit „Sir“ und wann mit „Dr.“ anzusprechen hat. Für das Niedertrinken eines Offiziers in Zivil gibt es keine Entschuldigung. Der Offizier darf sich nur mit Erlaubnis des Kommandanten einen Bart wachsen lassen. Er muß dann Selbst- und Schurarbeit tragen.

Das ist eine kleine Probe aus den Vorschriften und Anweisungen, mit denen die britische Marine überhäuft wird oder sich selbst überhäuft.

Woldemar Bosenstein:

Im Schatten des Kilimandscharo

Kleine Wanderung durch die Tierwelt um den Berg der Götter

Als feurige Angel steht die Sonne im Zenit. Einer Nischenburg gleich tritt sich das Wallis des Kilimandscharo ins tiefe Simonsfeld. Silber leuchtet das heilige Haupt des Albo. Dort wohnen nach dem Glauben der Wobshoga die Götter — und fürwahr, einen würdigen Thron könnten sie sich nicht erwählen haben! In der Tiefe dehnt sich, unendlich weit, die Wafafette, breiten Schirmatzen ihre Fladen, gleichsam nach oben abgeschüttelten Säulen, ein ferberfroher Gegenstand zum Gult des Götterangetes.

Es ist die Zeit der Dürre. Am Horizont wirbelt Rauch; um das Wachstum des jungen Grases zu fördern, haben schweißende Nomaden die Steppe in Brand gesetzt. Schwer fällt die Stille des Mittags; nur aus einem Wafafal flingt ein einziges Singen. Tiefend steht Frau, der alte Nashornbulle, an den Stamm der Afazie gelebt; Kamille Simba liegt aufmengerollt in einem tiefen Einschlaf. Dort ist's wenigstens etwas fischer!

Weiter und Kropffische haben reglos in den bürren Asten einer erlöbten Afazie; dicht über dem verbrannten Gras stehen

schwarze Punkte zu schwaben — Strauße. Tamn stehen da auch noch sechs, sieben Bäume oder vielmehr glatte, zweiglose Stämme, abgestorbene Mimolen wohl, die der nächste Übersickerarm umwerfen wird. Aber nein hoch! Einer nach dem anderen bekommt Leben — und nun schreiten bedächtig die Tüme der Tierwelt durch das flimmernde Schweigen. Strauße, einige Zebras und Wasus schließen sich an, denn so viele riesigen Wäcker sind, braucht man jetzt nicht allzu schwarz Wachs zu halten. Hinter einer Mimolengruppe bleiben die Strauße stehen, und jetzt hebt sich der Massafal nichts weiter als eben Mimolentämme.

Im Mittagsglut schlief die Steppe. Am fernem Horizont aber hallen sich Wölfe. Der Albo vertritt sein Haupt in Wafelshoben. Bald wird der alte Tropenregen herüberprasseln. Alles Leben scheint in Bangen, denn freudiger Erwartung den Anem anzuhalten.

Nun ist er heran. Die Erde zittert, die Luft droht, ein Donnerhagel gebiert den nächsten. In gewaltigen elektrischen Ent-



Megan Taylor enthront
Cecilia Colledge

Die Weltmeisterschaft im Eiskunstlauf in Stockholm brachte eine große Überraschung. Durch ihren großartigen Vortrag in der Kür setzte sich die Engländerin Megan Taylor an die Spitze vor der Favoritin, ihrer Landsmännin Cecilia Colledge, die sich mit dem zweiten Platz begnügen mußte.
(Scherl-Bilderdienst-M.)

labungen kommt das Himmelsgewölbe. Wasserformen flitzen herüber, jede Pflanze wird ein See, jedes Rinnsal ein Strom. „Drei Vierteljahre beten wir, daß es regne, und ein Vierteljahr, daß es aufhören möge“, sagt der schwärze Mann.

Das erste Unwetter, der Vorbote der Regenzeit, hat sich ausgelöst. Es ist schmil und leicht. Dunkelrot verliert der Sonnenball zwischen zerfemtem Gewölk. Bald kommt die afrikanische Nacht. Tiefes Grollen steigt aus dem Erdpalt; Simba rüllet sich zum Aufbruch. Die Flammen der Feuer höher im Wafafal, lauter, beschwörend fast flingt das Singen, und der blaue Meer liegt griffberei.

Fifi, die Tüpfelhenne, ladet ihr teuflisches Lachen — nicht ein Gottesemmen ist sie ja gleich all den anderen Tieren, sondern eine dem Bösen verfallene Seele.

Weit draußen in der Steppe ruht das Wafafal; über buntes Fell verstreut in das Dunkel der Nacht. Selbst im Schlaf spielen die feinen Wäcker. Das Heulen und Winkeln der Schafale hört sie nicht, auch nicht das Gurren Bunfells, des Waparden, der die Steppenpantone verfolgt. Das Laufen der Löwen ist laut, ist ein gutes Zeichen, denn wenn Simba in erreichbarer Nähe, hat er gute Laune und keinen allzu großen Hunger.

Nur wenn die Nacht fällt, ist die Späne schweigt und der Schafal sich verdeckt, muß Jreusa aufpassen. Denn dann schreitet der große Räuber lautlos, wie nur Kagen schleichen, durch sein Reich, und jedes Wasserloch kann zur Todesfalle werden.

Es geht auf den Morgen. Das Kreisfänger verstaumt. Schwere Schritte dröhnen über die Steppe; ein starkes Mabel Gekanntönen, der Wulle vorweg, zieht an den Wäffeln vorbei. Bald kommen auch sie hoch. Ihre langen, zarten Hufe mit den feinen Zehen schneiden die Erde kaum zu berühren. Das sanftgelbe, nachtblaue geflechte Fell gleicht so tausend dem bürren Gras, wie auch den stehendenbewachsenen alten Mimolentämmen, daß, wenn Jreusa verhält, sie gleichsam in der Landschaft verwindet.

In allen Zintenfarben leuchtet der Himmel. Die Tagesglut erwacht. Ein früher Morgenhauch bebt die Ebene. Lebervögel fliegen in dichten Scharen ihren Kolonnen zu, und Madenbäder, die vorzrefflichen Säuberungspolizisten, turmen geschäftig auf den abfälligen Körpern der Giraffen umher. Da gibt es so viele Jeden anzuweisen; ganz Denken, die mit Waden gefüllt sind, werden fäuerlich aufgehacht und ihres eßen Inhalts entleert. Leicht wird die bunte Decke der schönen Tiere, doch lassen sie es gern geschehen. Ihre langen, beweglichen Zungen rufen in den Affenkrone die letzten, hüberzweifelten Zweie ab — nur noch ein wei Zebe und leuchtendes Grün und Blüten überhäuft legend das Land.

Etwas abseits von den Seinen steht der dunkelgelbe riesige Giraffenbulle. Waschen sind keine klaren Seher in die Ferne gerichtet. So manches unversehrliche Geräch flingt auf, auch kommen häufig Zweibeine in eigenartigen Kisten dahergelaht, die viel Värm machen und manchmal allerbald Unheil mit sich bringen.

Heute aber ist es still in der Steppe. Die Wafelblätter fäuchen ihre Pflanzsäme im Meer. Irgebums freiten mit unbeweglichen Klügeln die Wäer — da hat wohl Simba zur Nacht geschift. . .

Geruchsam, hoch und ammutig ziehen die Bronzefalten der Wafafirger dahin. Wüden und brüllend markiert die Herde vor ihnen her. Wie lange noch werden die wilden Ritter die Herren der Steppe sein?



Filmieblinge privat beim Ball

In Berlin fand, wie wir berichteten, der traditionelle Presseball statt, der die führenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, der Presse und der Kunst gesellig vereinigte. Unser Bild zeigt einen Schnipschnitt aus der Ura-Loce: Hilde Weisner, Albrecht Schoenhals, Frau Birgel, Maria von Tasnad, Willi Birgel und Ursula Grabbe.
(Scherl-Bilderdienst-M.)

Marie von Rumänien:

Zeitalter des Flugzeuges beginnt

(86. Fortsetzung.)

Infolge dieser Erkrankung konnte ich meines lebteborenen Kindes nicht so froh werden, wie es bei den anderen stets der Fall gewesen. Es beherrschte es mit einem großen Trost, Carol, der hingebungsvoll kleine Kinder liebte, mit seinem zweiten Bräutigam auf den Armen in meinem Zimmer umherstreifen zu sehen.

Nach der Entlassung besuchte mich, so oft die Gesundheit es ihm erlaubte, gewöhnlich kam er gegen Abend, setzte sich neben mich Vager und erzählte mir von seinen Schwierigkeiten in der Politik. Merkwürdig, wie er sich mir eröffnete. Es befand mich gar keine Distanz mehr zwischen uns, und seine Besprüche langweilten mich nicht, wie einst.

Balkanrieg

Das war in der Zeit des ersten Balkankrieges, und einige unserer Politiker unter der Führung unserer Anführer forderten hartnäckig den Eintritt unseres Landes in den Krieg gegen die Türken an der Seite der Griechen, Serben und Bulgaren. Durchbar wollte mich die Weisheit, man würde den Krieg erklären, nur während ich persönlich nicht gefesselt war, sondern zu Hause bleiben zu müssen, während unsere Truppen ins Feld zögen würden, schmerzte mich mehr als die Krankheit und wurde mir in den einflussreichen Stunden gegeben zur Marier. In diesem Zustand brachte mich Zoltor, Kommandant unserer Kanoniere, ein kleines, schlafwachen Mannlein, um meiner beschränkten Beförderung von Krankenwagen voranzubringen, daß zu meinen Füßen ein geladener Revolver liege, der bei der feinsten Bewegung seine Kugeln gerade auf mich entladen könne.

König Carol erstreckte durch einige geschickte Zugabe die Kriegswolken und flürte den politischen Himmel seines Landes. Im März wurde ich zur Erholung nach Zag abgeführt, wo ich mich erholen lernte. Es war eine recht schmerzliche Fahrt, die ich machte mit aller Kraft gefüllt werden und spannte deshalb übermenschliche Energien an.

Hilfe nach Spanien

Nach Beendigung der Kur besuchte ich trotz mangelnder Kräfte vorübergehend Spanien, um in Madrid den König und die Königin zu sehen und meine jüngste Schwester, die sich mit ihrem Mann, Alfonso de Bourbon-Orleans, dort niedergelassen hatte.

Spanien zu sehen war schon seit länger einer meiner schärfsten Wünsche. Was ich mich so nahe an der iberischen Grenze befand, konnte ich der Versuchung, hinzuzufahren, nicht widerstehen. Ich bedachte auch, daß ich vielleicht nie wieder Gelegenheit haben würde, dieses Land zu besuchen, und unternahm diesen Ausflug, ohne erst die Zustimmung davon abzuwarten.

Die junge Königin war eine Cousine von mir und froh, mich bei sich zu sehen. Was den König Alfonso betrifft, so kann man sich seinen annehmlichen Charakter vorstellen, er war jung und herrlich von Lebenslust und Freude. Er übte mich mit Stolz in die Waffenlinie und in die großartigen Stellungen, von denen ich schon als kleines Mädchen durch die Briefführung meines lieben katalanischen Onkels Kunde eines Herrschers hatte. Ich erinnere mich an märchenhafte Festen, die ich

Copyright by Paul List, Leipzig — Abdruckrecht durch Rohrbacher Verlag, Berlin - Lichtenfeld.

die anfänglich einer Kirchefeier an den Mauern des Palastes angehängt waren. Es waren im höchsten Grade geliebte und geliebte mit Darstellungen erlauchter Persönlichkeiten vor stürzenden, prächtigen Königsparaden in hohem Gefühl mit zahlreichem Gesolge in goldener Kleidung.

Ich hatte den Mut, auch einem Eierkampf beizutreten, kann aber nicht behaupten, daß er mir gefiel. Ein erhabener Athlet ist nur das erste Kriterium des mächtigen Paarlaufers in der Arena, wie er daherkam, fröhlich und voll kriegerischen Ungeheims, alles herausfordernd, hochgehobenen Kopfes und mit dumpfem Schreie. Aber es fehlte ihm die feine Grazie, Entschiedenheit und tiefem Mitleid, das aramische Ende des stolzen Tieres zu sehen.

Ich hatte Spanien flegener und schwer, wenigstens noch einmal wiederkommen; jedoch Jahre später konnte ich mein Verlangen erfüllen.

Ja Paris, dem Mecca der Rumänen

Anlässlich jener Anstandsreise fuhr ich auch zum ersten Mal Paris, das als Stadt der Vergnügung und des Wohllebens auf Paris schwarzer Ritz stand.

Paris ist für alle Mecca Rumänen, und unsere rumänischen Fremde behaupteten, nicht von Paris und nicht von Paris zu kommen, wie wir Frankreichs Hauptstadt, die unsere Untertanen wie ein Magnet anzieht, nicht gesehen hätten. Ich wohnte in der Avenue Henri Martin in dem Haus Dufour, die damals ihren Großhändler trug.

Ich fand mich als Mitglied einer großen Anzahl von Klubs und in Verbindung mit der Gesellschaft, die mich endlich in Paris zu sehen, und darauf bestanden, mich in die lebenslustigen Geheimnisse der Seine-Stadt einzumischen. Aber ich war äußerst vorsichtig und nahm nur die einwandfreien Verbindungen an, denn mehr als sonst trat in Paris der Schatten des Unfalls zwischen mich und diese Verführung.

Mein Aufenthalt in Paris war von kurzer Dauer. Reichlich und erfüllt wandte ich mich der Heimat zu, und obwohl ich mich noch nicht bei den Kräfte fühlte wie vor der Krankheit, war ich bereit, mit neuem Mut das Leben der Obliegenheiten des Kreislaufes auf mich zu nehmen, in den mich das Schicksal gestellt hatte.

Der Gedanke, daß ich zu meinen Kindern heimkehre, erfüllte mich mit Glück, und nun sollte ich auch meinen kleinen Mircea näher kennenlernen. Ich fühlte mich wohl in meinem Hause in Cotroceni, das ich im Laufe der Jahre mit viel Mühe in ein französisches Eigenheim umgewandelt hatte.

Mit Genugtuung erfüllte mich ferner, daß man sich einig war mit mir und meinem Eigenem zu rechnen begannen hatte. Denn ich war trotz Unterdrückung und Leid und Abgeschlossenheit, und darum härter und gegenüber der Natur und Einmaligkeit, allmählich zu einer gewissen Herrlichkeit gekommen. Ich fühlte mich wohl in meinem Hause in Cotroceni, das ich im Laufe der Jahre mit viel Mühe in ein französisches Eigenheim umgewandelt hatte.

Rumänien im Balkankrieg

Der ganze Himmel über dem Erdbeben war brohend bewölkt, in allen Ecken roten sich im Dämmer die Geister des Krieges zu Hause, vereinzelt zerstreut kleine Wälder die gesamte Luft, und unheilvoll dröhnte große der Donner.

Am 28. April 1913 erfolgte schließlich die Kriegserklärung Rumäniens an Bulgarien. Die politische Lage war gerat verworren, daß viele hartnäckig diese Lösung gefordert hatten. Inoffiziell wurde von einem unbeschriebenen Befehlshaber erklärt, Merkwürdig, daß sich die Wälder über Kriegserklärungen zu unbefangenen feinen können, als ob der Ausbruch eines Krieges nicht vielmehr ein Grund zu Tränen und Wehklagen wäre. Ich entsetzte mich, wie die Menge sich um unsere Annoncette scharte, wenn wir durch die Stadt fuhren. Plausche lärmten sich gegen das Treiben unserer Wälder, und alles schien aus Selbstkräften und schwenkte sängerischen den Ort in der Luft.

Ein Eingehen auf die Balkankrieg 1912/13 würde zu weit führen, doch will ich mit einigen Worten erklären, warum es in Rumänien eine Partei gab, die so ungelassen den Eintritt des Landes in den Krieg gegen die Türken forderte, und zwar an der Seite Serbiens, Griechenlands, Bulgariens und Montenegros, die alle am 5. Oktober 1912 gegen die Porte zogen. Rumänien glaubte historische Ansprüche haben zu dürfen, denn in Bulgarien gelegenen Karpaten, die Bulgaren und Serben; nun glaubte man, durch die Teilnahme an dem Krieg sein Recht geltend machen zu können, und wenn nicht die großen Forderungen befriedigt würden, könnte man wenigstens an den Besitz der für die Zukunft als unvermeidliche so wichtigen Verteidigungslinie Silistria-Balcic gelangen.

König Carol wollte keinen Krieg

Die Kriegspartei bedachte sich aller ihr zu Gebote liegenden Mittel, um den König zu einem unversöhnlichen Eintritt in den Krieg an der Seite der vier Länder zu bewegen. König Carol, jedoch, der eine Königin gegen

Kriege hatte, so es vor, mit den Bulgaren diplomatische Verhandlungen anzuflehen und den Gang der Ereignisse überwachend, sich für neutral zu erklären, ohne jedoch die Stimme der nationalen Ansprüche zum Schweigen zu bringen.

Die schmale Vorkamr der Serben und Bulgaren überdachte uns. Der Unfall hatte die Türken für widerstandslos abgeben; sie wurden indes von den Serben bei Gomadova, von den Bulgaren bei Ristkissa und Burgas geschlagen. Am 27. Oktober marschierten die Bulgaren auf Konstantinopel. Dieser Vorstoß ermutigte die rumänische Kriegspartei unter Führung Take Jonescus, geduldvolle Kriegsdemonstrationen zu veranstalten, was den König, der entschlossen war, sein Land solange an, während ein Krieg zu bewahren, in große Verlegenheit brachte.

An der Regierung waren damals die Konversationen unter Titu Maiorescu, einem gelehrten, überlegenen Mann, der die Ansichten seines Königs teilte.

Es wurden überall Konferenzen abgehalten, in Bukarest, in Sofia und in London. Doch war schließlich die Lage ganz anders geworden, als die Bulgaren zu verhandeln, welche die Gemächtheit begehren, letzten Endes noch Herren über Konstantinopel zu werden. Im Februar 1913 trat in London eine zweite Konferenz zusammen, die Rumänien übertrug auf Silistria zu Recht erkannt, aber es verlangte, in diesem Zusammenhang nichts von der Haltung der Russen, und das erregte unsere Verlegenheit.

Ungelächert um dieselbe Zeit mußte Mircea auf Kapitulieren angeheißt der vereinigten bulgarisch-griechisch-serbischen Truppen. Aber schließlich wurde die Lage ganz anders geworden, als die Bulgaren zu verhandeln, welche die Gemächtheit begehren, letzten Endes noch Herren über Konstantinopel zu werden. Im Februar 1913 trat in London eine zweite Konferenz zusammen, die Rumänien übertrug auf Silistria zu Recht erkannt, aber es verlangte, in diesem Zusammenhang nichts von der Haltung der Russen, und das erregte unsere Verlegenheit.

Turnen und Sport

50 km-Rennen der Skiläufer

SS-Mann Schertel wurde Deutscher Meister vor dem Titelverteidiger Leupold

Am Montag, dem letzten Tage der Deutschen und Westdeutschen Meisterschaften, fand die Skiläufer-Wettbewerbe im 50-Kilometer-Rennenlauf, zur Aufzählung an. In einem Kampftunnen überarbeit spannen Namen liege der Wälder Hans Hermann Schertel von der SS. Zweigvereins Skiläufer in 2:22:30 gegen den Titelverteidiger Kurt Zippel (Sachsen) mit 2:29:15. Meister der Westdeutschen wurde der Oberbacher Kurt Zippel (S. N. Dresden), der in der Gesamtwertung in 2:26:45 den letzten Platz bestrich.

Am Start und Ziel am Schützenhaus in Reuditz hatte die Wettbewerbsleitung eine Treppe ausgebaut, die bei einem Gefällehöhenunterschied von etwa 1000 Metern für einen 50-Kilometer Lauf sehr viel Zeit sparte und die letzten Meter bestrich.

Bei prächtigem Winterwetter konnten fast alle der gemeldeten Skiläufer mit Winterausrüstung auf die Bahn für den 50 km-Lauf am Sonntag, den 2. Februar, um 10 Uhr in den Reuditzpark in Reuditz bei Leipzig zum Start gehen, wo sie auf die gleiche Treppe das Rennen liefen, der nun bis zum Ziel eingetragene wurde.

Am Montag, dem letzten Tage der Deutschen und Westdeutschen Meisterschaften, fand die Skiläufer-Wettbewerbe im 50-Kilometer-Rennenlauf, zur Aufzählung an. In einem Kampftunnen überarbeit spannen Namen liege der Wälder Hans Hermann Schertel von der SS. Zweigvereins Skiläufer in 2:22:30 gegen den Titelverteidiger Kurt Zippel (Sachsen) mit 2:29:15. Meister der Westdeutschen wurde der Oberbacher Kurt Zippel (S. N. Dresden), der in der Gesamtwertung in 2:26:45 den letzten Platz bestrich.

Sudetendeutsche Gäste in Halle

TV-Schreckenstein mit seiner ersten Mannschaft zum Wettkamp bei Halle 02

Wie wir bereits berichteten, eröffnete Halle 02 am Freitag, 11. Februar, im Stadions die Hallenwettkämpfe mit einem ersten Wettkampftage. Die Mannschaften gegen den sudetendeutschen Schwimm- und Wasserballmeister. Turnverein Dresden, die Sudetendeutschen Schwimm- und Wasserballmeister. Die Sudetendeutschen Schwimm- und Wasserballmeister. Die Sudetendeutschen Schwimm- und Wasserballmeister.

Am kommenden Sonntag bietet Radebeurg, Zeilau barmherziger Wetterhallenwettkämpfe, gegen die Sudetendeutschen. Radebeurg die Radebeurg gegen die Sudetendeutschen. Radebeurg die Radebeurg gegen die Sudetendeutschen.

Fußball am 13. Februar

Am kommenden Sonntag bietet Radebeurg, Zeilau barmherziger Wetterhallenwettkämpfe, gegen die Sudetendeutschen. Radebeurg die Radebeurg gegen die Sudetendeutschen. Radebeurg die Radebeurg gegen die Sudetendeutschen.

Bisher 1200 Breslau-Fahrer

Der Jahrestreis rückt für Breslau.

Nach und es reichlich fünf Monate, die uns von dem Deutschen Turn- und Sportfest trennen, und doch sind wir schon in den letzten Tagen des Jahres, die verantwortlichen Männer es an der Arbeit, um die Vorbereitungen für dieses Fest zu treffen das in der letzten schließlichen Samstagsfeier in Breslau abgehalten wird. Nach der Kreis 2 0 0 0, der größte im Mittelan, rückt eifrig die Vorbereitung. Der Kreis 2 0 0 0 wird einen starken Block in der Reichshalle bilden, die in den nächsten an Adolf Hiller, der in Breslau die Vorbereitung der Reichshalle, der in Kreis 2 0 0 0 mit der Durchführung der Vorbereitung beauftragt worden ist, gab einen Einblick in sein umfangreiches Arbeitsgebiet. Die Vorbereitungen sind aber alles Erreichten so reichlich eingegangen, daß schon jetzt feststeht, daß der zur Vorbereitung unserer Mannschaften bestellte Zonierung nicht ausreicht und ein zweites eingeleitet werden muß. Der Kreis 2 0 0 0 hat sich schon die ersten Vorbereitungen, um der Spitze aller Vereine im Kreis 2 0 0 0, der bisher der Turn- und Sportverein Zeilau, der 130 Mitglieder anmelde hat, die ihre Vorbereitung mehrheitlich 50 Teilnehmer herangezogen werden muß von allem, mit welcher Vorbereitung gerade die kleineren Vereine dem Deutschen Turn- und Sportfest entgegensehen. So fündigt der 20. Kreis 2 0 0 0 als Breslau-Fahrer an.

Fußball-Ergebnisse der Jugend

Der Spielkreis Sonntag brachte doch noch neue Freundschaftsspiele mit teilweise recht guten Leistungen. Kreis 1 war gegen Kreis 2 wieder in besserer Spielweise und gewann 11:2. Nach Kreis 2 2 weitere eigenen bisherigen Ziegen mit 6:0 gegen Kreis 1. Kreis 2 0 0 0 gewann 10:1 gegen Kreis 1. Kreis 2 0 0 0 gewann 10:1 gegen Kreis 1. Kreis 2 0 0 0 gewann 10:1 gegen Kreis 1.

Gaumeisterschaften im Boxen

Die diesjährigen Gaumeisterschaften im Boxen, die voranschreitend in Halle durchgeführt werden, ist Halle mit 7 Boxern recht stark vertreten. 7 Boxer sind in Halle durchgeführt werden, ist Halle mit 7 Boxern recht stark vertreten. 7 Boxer sind in Halle durchgeführt werden, ist Halle mit 7 Boxern recht stark vertreten.

Rekordserie von 312 Bällen

Unter Leistungen des Billardclubs Jellor.

Nachdem Jellor vor einiger Zeit eine Serie von 299 Bällen bei einem Durchschuß von 8100 E erzielt, hat er in diesen Tagen eine neue Rekordserie von 312 Bällen und einen neuen Rekorddurchschuß von 7500 E gegen seinen Gegner, den Billardclub Jellor, erzielt. Am Mittwoch, dem 8. Februar, findet ein Propagandagame zwischen Jellor und Striebig in Bad Lande statt. Die Serie wird auf seinem Bilanz auf 600 Punkte je aufgestellt.

Adolf Schön schwer gestürzt

Goldenes Rad von Dortmund.

Das Dazenerennen um das Goldene Rad von Dortmund sind den vier besten Spielern Jellor, Wetz, Schumann, Schön und Lohd sowie dem Franzosen Remone am Start hatte der Belgier eine außerordentlich gute Vorstellung. Bei der ersten Runde wurde Schön gestürzt, wobei er sich ein Bein verletzten. Schön wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Schön wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Aus meinem Sportverein

Sportverein Borussia. Zum Spiel unserer ersten Fußballer in Bitterfeld fahren wir am Sonntag mit Freizeitspieler. Der Jahrestpreis beträgt 1,75 RM. Freizeitspieler 13 RM. Am Sonntag, den 13. Februar, findet ein Propagandagame zwischen Borussia und Striebig in Bad Lande statt. Die Serie wird auf seinem Bilanz auf 600 Punkte je aufgestellt.

Preise für Autoreparaturen

Am Neidensänger vom 4. Februar ist eine wichtige Anordnung des Reichsausschusses für die Preisbildung veröffentlicht...

Bei der Ausfassung von Rechnungen sind die Preise für die verwendeten Einzelteile und Materialien und die Preise für die Arbeitsleistung jeweils getrennt anzugeben...

Landesausschuss der Dresdner Bank

Zu Oberhofen hat kürzlich unter Vorsitz von Generaldirektor Dr. Ulrich von der Gothaer Generalversammlungsanstalt eine Sitzung des Landesauschusses der Dresdner Bank für Mitteldeutschland stattgefunden...

Abschluß der Reichs-Kredit-Gesellschaft

Umsätze stiegen um 15 Prozent / Neuer Zuwachs an Konten und Kunden

Die zweite der Berliner Großbanken legt die Reichs-Kredit-Gesellschaft AG. ihren Abschluß für 1937 vor...

Der seit über 3 Jahren andauernde Wirtschaftsaufschwung in Deutschland hat 1937 einen neuen Höhepunkt erreicht...

per 31. Dezember 1937 die Höhe von 533 Mill. RM. erreicht. Bei der Bilanzbedeutung muß zunächst davon ausgegangen werden...

Acht Millionen Inhaltsbestimmungen

Eine Maschine, die jeden Baumhaft errechnet. Dem Ingenieur Dr. Hermann D. ...

Die Namica Landwaren- und Gabelpfeilerzeugung. Die Namica Landwaren- und Gabelpfeilerzeugung AG. ...

Der Reichsausschuss für die Preisbildung. Der Reichsausschuss für die Preisbildung hat am 4. Februar 1938 ...



Am 12. und 13. Februar führt die RZSA die große Sammelaktion von Allpapier durch...

Spenden für das WHW.

- Spender für das WHW: Frau Schaeffel & Co., Halle a. S., 200 RM.; Mitteldeutsches Gabelpfeilerwerk, Halle a. S., 200 RM.; Dr. Schöber, Halle a. S., 200 RM.; ...

Preise an Getreide- und Warenmärkten

Wochenmarktpreise für Halle

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Weizen, Roggen) and Price per unit.

Fleisch und Wurstwaren

Table with 2 columns: Meat/Wurst (e.g., Rindfleisch, Schweinefleisch) and Price per unit.

Wasserstände von heute

Table with 3 columns: Location (e.g., Saale, Elbe), Current level, and Change.

Waren- und Zahlungsverkehr Deutschland-Litauen

Zu der vergangenen Woche sind in Berlin die Verhandlungen des deutschen und des litauischen Waren- und Zahlungsverkehrs...

Das Wetter von morgen?

Wetterausgabe der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabort Magdeburg

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 7. Februar. Weißzucker-Preis einseh. Sack und Verbrauchs...

Lehrer Metallnotierungen

Berlin, 7. Februar. Preise für 60 kg Silber 1 kg. Berlin/Leipzig 36,00...

Deutschland sender

- Deutschland sender: 21.00: Vom deutschen Kurzpropheten der Stunde der jungen Nation...

Stadttheater Halle

Heute Dienstag, 20. bis gegen 23 Uhr. Erstaufführung: Das kleine Holzkorn!

Der Rosenkavalier

Mittwoch, 20. bis gegen 23 Uhr. Der Rosenkavalier von Richard Strauß.

Kennen Sie ROLL

Kennen Sie ROLL: Ein Ufa-Großfilm mit Ingeborg Tscholl, Fritz Kampers...

Wintergarten

Morgen Mittwoch nachm. ein dekorierter Festsaal eine fehrliche Kaffeestunde nach rheinischer Art...

Preiswerte Oslo-Kopenhagenerfahrt

Preiswerte Oslo-Kopenhagenerfahrt vom 10. bis 15. Mai 1938 von Travemünde-Kopenhagen-Oslo-Hamburg...

Prospekte und Anmeldungen

Prospekte und Anmeldungen: Reisende der Saale-Zeltung, Halle (Saale), Kleinmühlentor...

CAPITOL

Jan Wiepra, Martha Eggert. Alte Promenade. Täglich der große Erfolg!

Urlaub auf Ehrenwort

Urlaub auf Ehrenwort: Ein Ufa-Großfilm mit Ingeborg Tscholl, Fritz Kampers...

Masken-Verleih

Masken-Verleih: große Answ. Zeugner & Riedel, Obere Leipziger Straße 61/62

Man braucht eine Zeitung

Man braucht eine Zeitung: sonst verpaßt man manchen Vorteil. Große Ulrichstraße 3. Täglich Großes Bockbierfest

Café Bauer

Täglich nachmittags und abends erstmalig in Halle Wolfgang Grellmann

Hilde von Grabow

Hilde von Grabow: langjähriger Konzertmeister des Emde-Orchesters, Reichsdorf/Leipzig

Täglich Montag bis Freitag die beliebte Kaffeestunde!

Kaffeestunde: 1 Kamchen Gedeck - 1 St. Kuchen 0.63 1 Kamchen Kaffee und 1 Antimon (Rost 2.22)

HAMBURG-NEW YORK

HAMBURG-NEW YORK: Jeden Donnerstag Schnellboot Hamburg-New York mit Passagieren